

Ferdinand Fromm

Aus der Geschichte der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen

1. Vorgeschichte

Wenn ich dem bei der Jahrestagung 1987 in Wien geäußerten Wunsch der Konferenz entsprechen und Erinnerungen aus der Geschichte der Konferenz der Pastoraltheologen zu Papier bringen soll, muß ich mit einigen Daten meiner eigenen Biographie beginnen.

An einem Sonntag im September des Jahres 1955 wurde ich von Bischof Wilhelm Kempf ins Krankenhaus nach Dernbach gerufen. Damals war ich Seelsorger an zwei großen Krankenhäusern in Frankfurt. Nach kurzer Begrüßung eröffnete mir der Bischof: "Wir haben vor, Dich zum Regens im Priesterseminar zu machen. Hast Du Gründe dagegen?"

Der seitherige Regens war unerwartet gestorben; auf die Nachfolge war niemand vorbereitet. Als ich mich von dem Schrecken der völlig unerwarteten Anfrage erholt und Bedenken geäußert hatte, die der Bischof nicht für stichhaltig hielt, sagte ich noch: "Ich muß dann doch sogenannte Vorlesungen halten; wie soll ich das denn machen?" Darauf der Bischof: "Du hast doch 17 Jahre lang in der Seelsorge gearbeitet. Dann kannst Du das wohl auch anderen beibringen!"

Da der Theologenkurs vor der Priesterweihe stand und der Vertreter des erkrankten Regens, Prof. Pascher, zurück nach München mußte, ging alles sehr schnell. Am Dienstag mußte ich beginnen und wurde innerhalb von 3 Tagen Regens und Dozent für Liturgie, Homiletik und Pastoral. Ich wußte damals nicht einmal richtig, was das war. Wir hatten bei unserer Ausbildung nur ein paar technische Anweisungen für den sakramentalen Dienst erhalten.

Als ich am nächsten Mittwoch bei einer Vorlesung von Prof. Pascher hospitierte und mir dann bewußt wurde, worauf ich mich am Krankenbett des Bischofs eingelassen hatte, lief ich hilfesuchend umher. Im Seelsorgeamt fand ich Referenten aus verschiedenen Sparten, die bereit waren, die sich für ihre Primiz rüstenden und

auf die Anstellung als Kapläne wartenden Diakone einstweilen zu beschäftigen. Ich fuhr inzwischen zu Nachbarregenten, Josef Reuß nach Mainz, Augustinus Frotz nach Köln, Anton Herre nach Rottenburg, um zu sehen und zu hören, was man als Regens so zu tun hat. P.Hirschmann half mir in 20 oder mehr Punkten zu erkennen, was ein junger Kaplan wissen und können sollte. Daraus wurde ein vorläufiger Bildungsplan.

Prof.Pascher hatte mir auf meine Frage gesagt, es gebe weder ein Handbuch für Pastoral noch einen Vorlesungsplan. Er sei Liturgiker und reihe seine Vorlesungen an der Verwaltung der Sakramente auf.

Der nächste Hilferuf ging an die Regentenkonferenz, die damals nur in Form eines jährlichen Konveniat bestand. Wer in einem Jahr Gastgeber war, hatte im kommenden Jahr für einen gewissen Inhalt aufzukommen. Sorgen der damaligen Zeit waren u.a.: Marienverehrung im Seminar, Voraussetzungen zur Übernahme der Zölibatsverpflichtung, tägliche Eucharistiefeier, aber auch Radio auf den Zimmern, Fernsehen, Abschaffen der Alarmglocke und Pünktlichkeitserziehung mit der eigenen Uhr, Ausgabe von Hausschlüsseln an die Studenten.

Das wichtigste war aber das Treffen mit den Kollegen, Erfahrungsaustausch und ein gemeinsamer Ausflug.

Mit Hilfe der bereits genannten und anderer Kollegen ist es gelungen, in diese Zusammenkünfte allmählich etwas Unruhe zu bringen. Nach mehreren Anläufen hat sich dieses Konveniat als Konferenz konstituiert, einen eigenen Vorstand gewählt, der dann auch Ansprechpartner für die Bischofskonferenz wurde, und drei Regionalkonferenzen gebildet, die sich zwischenzeitlich trafen und auch grundsätzliche Fragen der Priesterbildung bearbeiten.

Die so konstituierte Konferenz hat schließlich Ende der 50er Jahre Regens Reuß, Regens Frotz und mich beauftragt, eine Erhebung darüber zu machen, in welcher Weise in den einzelnen Diözesen der Bundesrepublik die Priester außer dem Studium der systematischen Theologie für die seelsorgliche Praxis vorbereitet wurden. Diese Umfrage – natürlich ohne jede Kenntnis von Techniken und Gesichtspunkten, die man heute beachtet – fiel dermaßen erbärmlich aus, daß es einige Pastoraltheologen auf die Barrikaden brachte. Es gab damals nur wenige Lehrstühle für Pastoraltheologie, und die waren meist kombiniert mit Liturgik, Katechetik oder Homiletik. Mir gilt noch der Donner von Ferdinand Klostermann in den Ohren; dazu Hans Hirschmann. Josef Pascher reagierte gelassener; Franz-Xaver Arnold ließ sich einmal zu einer Vorbesprechung nach Limburg bewegen, war aber dann so über den dortigen Regens enttäuscht, weil der seine Schriften nicht kannte und auch nicht für

die Seminarbibliothek angeschafft hatte, daß er sich für die Zukunft immer entschuldigte mit der Begründung: "Was ich beizutragen habe, habe ich geschrieben. Wer von mir etwas wissen will, soll meine Bücher lesen!"

Von außen wurden die Überlegungen angeheizt und unterstützt durch den Bundespräsidenten der Mannesjugend, Prälat Willy Bokler, Düsseldorf. Als Sprecher der Bischöflichen Hauptstellen für Männer-, Frauen-, Mannesjugend- und Frauenjugendseelsorge nahm er an den Überlegungen teil. Er verdeutlichte aus seiner Sicht, was nicht nur die Priesterkandidaten, sondern die Seelsorger und die Seelsorge in den gärenden Umbruchsjahren von der Pastoraltheologie und den Pastoraltheologen erwarteten und wo sie sich von den Wissenschaftlern im Stich gelassen fühlten.

Aus solchen Einzelüberlegungen und Kontakten ist dann der von den Genannten unterstützte Plan entstanden, einmal alle Lehrstuhlinhaber aus dem deutschen Sprachraum zusammen mit einigen ihrer Praxis reflektierenden Seelsorgern an einen Tisch zu bringen. Die Legitimation dazu bildete der Auftrag der "Konferenz der deutschsprachigen Seminarregenten und Konviktdirektoren", die mich inzwischen zu ihrem Vorsitzenden gewählt hatte.

2. Der Beginn und die beiden ersten Tagungen der Konferenz.

1. Tagung der Pastoraltheologen vom 02.-05.01.60 im Priesterseminar Limburg

Der Einladung waren 40 Teilnehmer gefolgt. 13 Hochschullehrer an Universitäten oder Ordenshochschulen, 19 Regenten von Priesterseminarien und 8 Leiter von der Pastoral nahestehenden Instituten oder Vertreter der Praktischen Seelsorge.

Den Vorsitz der Konferenz hatte Weihbischof Josef Maria Reuß, Mainz; die Gesprächsführung P.Hans Hirschmann, Frankfurt und die Geschäftsführung Regens Ferdinand Fromm, Limburg.

Themen und Inhalte der ersten Referate waren:

(1) Zur Situation der Pastoraltheologie in den deutschsprachigen Priesterausbildungsstätten (P.Hans Hirschmann SJ, Frankfurt).

Erläuterungen zu den Antworten auf die 1959 veranstaltete Umfrage:

- Was wird unter dem Stichwort "Pastoraltheologie" vorgetragen?
- Umfang der Lehrveranstaltungen
- Wer doziert Pastoraltheologie?
- Verbindung von Vorlesungen und praktischen Übungen

(2) Was erwartet der Seelsorger von der Pastoraltheologie?
(Pfr.Dr.Alfons Kirchgässner, Frankfurt)

- Das Christentum ist keine Wahlgemeinschaft mehr; wann und wie wird die Entscheidung nachgeholt?
- Das Christentum ist Massenreligion; werden die Bedürfnisse des Durchschnitts genügend berücksichtigt?
- Die Demokratisierung ist im Anwachsen; wo halten wir an überholten klerikalen Ansprüchen fest?
- Die Säkularisierung ist allmählich perfekt; sehen wir das Positive daran, Weltgestaltung als religiöses Tun?
- Haben wir Leitbilder der Seelsorge oder soll man auf Programme verzichten? Warum?
- Haben wir eine Vorstellung von Laienfrömmigkeit? Führen wir zu selbständigem Denken statt immer nur Fertiges vorzusetzen?
- Kritik an der Sakramentenfrömmigkeit; ist es nicht viel wichtiger, die Menschen zunächst zum Glauben zu bringen?
- Verhältnis von Pfarr- und Spezialseelsorge; Schwerpunkte der seelsorglichen Arbeiten?

(3) Was erwartet der Seelsorger von der Pastoraltheologie? (Bundespräses Willy Bokler, Düsseldorf)

- Die Pastoral möge ihre Stunde erkennen: Nach der Erneuerung der Teilfächer muß die Reform der eigentlichen Pastoral folgen; der Bischof ist nicht nur Ordinarius, sondern Seelsorger. Das Seelsorgeamt braucht für seine Arbeit die theologische Wissenschaft. Es herrscht in der Praxis große Unsicherheit. Hilfe kann nur von der zentralen Wissenschaft, nicht von der größeren Macht her kommen.
- Die Pastoraltheologie möge sich als Fach und Wissenschaft ernster nehmen. Der Normalverbraucher braucht bei der Vielfalt der Wissenschaften Hilfen zur Koordinierung und Zentralisierung, damit er die Ergebnisse der Teil- und Hilfswissenschaften in den Dienst der Seelsorge stellen kann. Dabei ist Pastoral wirkliche Bildung, nicht nur Ausbildung.
- Die Pastoraltheologie möge sich an der Wirklichkeit besser orientieren. Bedeutung der Gegenwartskunde, der Geschichte, Gesellschaft, Menschen und Kirche. Aufgaben, die verschiedenen Meinungen und Richtungen auch in der Kirche zur Harmonie zu bringen. Für die wirklichen Engpässe und Nöte der Pastoration, nicht des Systems Lösungen suchen.
- Die Pastoraltheologie möge den Blick für das Wesentliche schärfen und sichere Beurteilungsgrundlagen vermitteln.

(4) Versuch eines pastoraltheologischen Systems (Prof. Dr. Josef Pascher, München)

Die Seelsorge hat das von Christus begonnene Werk der Erlösung weiterzuführen durch den Dienst am Wort und an den Sakramenten, die der Kirche übertragen sind.

(5) Versuch eines pastoraltheologischen Systems (Weihbischof Prof. Dr. Josef Maria Reuß, Mainz)

Seelsorge ist die bis zum jüngsten Tag andauernde Sorge Jesu Christi, daß die Menschen zur Verherrlichung Gottes das Leben haben. Pastoraltheologie hat zu vermitteln

- eine Theologie der Seelsorge,
- Kenntnis der Situation des konkreten Menschen, dem die Sorge gilt, und seiner Umwelt,
- Befähigung zur Durchführung dieses Dienstes.

(6) Die praktische Ausbildung für die Pastoration (Regens Dr. Gottfried Griesl, Innsbruck, und Regens Dr. Augustinus Frotz, Köln)

- Unruhe der Studenten: weniger Theorie, mehr Praxis.
- Bedeutung eines Gesamtkonzeptes für die Bildung des Seelsorgers: mehr geistige Durchdringung; weniger Stofffülle.
- Einrichtung von Praktika und deren Bezug zur Theorie.

Beschlüsse der Konferenz

- Im Jahre 1961 will die Konferenz wieder in Limburg zusammenkommen, um die begonnene Arbeit fortzuführen, und dann alle 2 Jahre Konferenzen für alle Dozenten der Pastoraltheologie veranstalten.
- An die Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz soll eine Resolution geschickt werden mit der Bitte, alle Dozenten für Pastoraltheologie rechtzeitig und gründlich für ihre Lehrtätigkeit vorzubereiten, und für die Priesterkandidaten verpflichtende Praktika einzurichten.
- Die Konferenz sieht als ihre Aufgaben an:
Gemeinsame wissenschaftliche Weiterarbeit an anstehenden Pastoralfragen;
Anregungen und Erfahrungsaustausch in der pastoralen Aus- und Weiterbildung der Priester;
Literaturberichte;
Erarbeitung eines Handbuches für Pastoraltheologie in Gemeinschaftsarbeit;
Gemeinsame Arbeit mit allen pastoraltheologischen Teil- und Hilfswissenschaften; evtl. gemeinsamer Kongreß;
Einrichtung einer zentralen pastoraltheologischen Arbeits- und

Forschungsstelle nach dem Modell des liturgischen Institutes oder zentraler pastoraltheologischer Arbeitsstellen in anderen Ländern.

II. Tagung vom 02.-05. Januar 1961 im Priesterseminar Limburg

Thema: "Unser Dienst am Glauben"

45 Teilnehmer aus dem gleichen Personenkreis wie im vergangenen Jahr, dazu Dozenten für Pastoraltheologie an den deutschen Ordenshochschulen.

Leitung der Tagung: Weihbischof Dr. J.M.Reuß, Mainz.

Gesprächsleitung: P.Joh. Hirschmann SJ, Frankfurt

Sekretär: Regens F.Fromm, Limburg

Themen der Referate:

- (1) Prof.Dr.Rudolf Schnackenburg, Würzburg
"Glauben nach den Aussagen der Bibel"
- (2) Ders.
"Anregungen aus dem NT für unseren Dienst am Glauben"
- (3) Privatdozent Dr.Albert Görres, Frankfurt
"Die Situation des heutigen Menschen gegenüber dem christlichen Glauben"
- (4) Prof.Dr.Heinz Fleckenstein, Würzburg
"Die Situation bei den Gliedern unserer Gemeinden, den getauften Menschen von heute und beim Priester als Diener des Glaubens der Gemeinde"
- (5) P.Viktor Schurr CSSR, Gars
"Pastoral-theologische Folgerungen"
- (6) Stadtpfarrer Ernst Tewes, München
"Unser Dienst am Glauben aus der Sicht des praktischen Seelsorgers"

NB: Publikation der Referate: J.M.Reuss (Hg.) "Glauben heute" (Matthias-Grünewald-Verlag. 1961)

Wichtig waren Berichte und Informationen.

- (1) P.Hans Hirschmann SJ, Frankfurt
Übersicht über einige pastoral bedeutsame Ereignisse im Jahre 1960.
Vorbereitungen zum II.Vatikanischen Konzil. Eucharistischer Weltkongreß in München.
- (2) Prof.Heinz Fleckenstein, Würzburg
Homiletische Arbeitsgemeinschaft
- (3) Dr.Norbert Greinacher, Essen
Gegenwärtige pastoral-soziologische Forschung

Bei dieser Tagung wurde ein **Arbeitskreis** gebildet, der die Angelegenheiten der Konferenz in der Zeit zwischen den künftig alle 2 Jahre stattfindenden Tagungen wahrnehmen soll (s. Kap. 5).

3. Die Inhalte der weiteren Tagungen der Konferenz

III. Tagung im März 1964 in Mainz (vor dem Liturgischen Kongreß)
Themen:

- (1) Weihbischof Dr.J.M. Reuß:
Bericht über vorliegende Konzepte für ein pastoraltheologisches Handbuch.
- (2) Bundespräses W. Bokler:
Vorüberlegungen zur Errichtung eines Pastoralinstitutes
- (3) Ausführliche Diskussion über die Möglichkeit einer Zusammenlegung des homiletischen und katechetischen Instituts in München mit einem pastoraltheologischen Institut.

IV. Tagung vom 02.-06. Januar 1966 in Innsbruck

Themen:

- (1) P.O.Semmelroth SJ, Frankfurt
"Pastorale Konsequenzen aus der Sakramentalität der Kirche"
- (2) Prof.Dr.Wendland, Münster
"Möglichkeiten und Grenzen pastoraler Zusammenarbeit zwischen den Konfessionen"
- (3) P.B.Häring CSSR, Rom/Prof.Dr.A.Görres, Mainz
"Fragen und Aufgaben der Sexualpastoral"

V. Tagung vom 03.-06.Januar 1968 in Innsbruck

Thema: "Wort und Sakrament"

Referate:

- (1) Prof.Dr.W.Kasper, Münster
"Wort und Sakrament aus der Sicht des Dogmatikers"
- (2) Abt A.Schulz OSB, Schweiklberg
"Wort und Sakrament aus der Sicht des Exegeten"
- (3) Prof.Dr.B.Dreher, Bonn/Wien
"Wort und Sakrament aus der Sicht des Pastoraltheologen"

Arbeitskreise:

Dienst an der Wortverkündigung/Dienst der Sakramentspendung/Leitung der Gemeinde

- (4) Domkapitular E.Tewes, München
"Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz: Erarbeitung eines Direktoriums für den pastoralen Dienst (Pastorale)"

VI. Tagung vom Januar 1970 in Innsbruck

Thema: "Gemeindeleitung"

Referate:

- (1) Prof.Dr.K.Lehmann, Mainz
"Zur Theologie der Gemeindeleitung"
- (2) Pfr.W.Schöpping, Frankfurt
"Sozialpsychologische Aspekte der Gemeindeleitung"
- (3) Pfr.Dr.H.Fischer, Hamburg
"Führung der Gemeinde als pastorale Aufgabe"
- (4) Prof.Dr.L.Weber, München
"Führung der Gemeinde als geistliche Aufgabe" (Das Referat lag nur als Skizze vor; L.Weber ist im Dezember 1969 gestorben.)

Sonstiges:

Beschluß der Satzung der Konferenz und des Beirates. Planung und Beschlußfassung für die Erarbeitung des "Pastorale".

VII. Tagung im Januar 1972 in Innsbruck

Thema: "Die Leitung der Diözese"

Referate:

- (1) Prof.Dr.K.Rahner SJ, München
"Vom Sinn des bischöflichen Amtes"
- (2) Prof.Dr.T.Lindner, Wien
"Gedanken zur Rolle der bischöflichen Leitung"
- (3) Generalvikar L.Hofmann, Trier
"Der Bischof und sein Bistum"

Sonstiges:

Resolutionen über Verwendung laisierter Priester; viri probati; Bitte an die Bischofskonferenz um Information über das Directorium generale de cura animarum; Anregung einer pastoraltheologischen Studientagung für Bischöfe und Pastoraltheologen; Anregung um Informationsgespräche mit den Bischöfen vor den Sitzungen der Synode.

VIII. Tagung vom 02.-06. Januar 1974 in Wien

Kongreß aus Anlaß des 200 Jahrestages seit Errichtung eines pastoraltheologischen Lehrstuhles an der Universität Wien

Referate:

- (1) Prof.Dr.A.Müller, Fribourg
"Praktische Theologie zwischen Kirche und Gesellschaft" (Festvortrag)
- (2) Prof.Dr.K.Lehmann, Mainz/Prof.Dr.N.Greinacher, Tübingen

"Das Theorie-Praxis-Problem in der praktischen Theologie"

- (3) Prof.Dr.Yorik Spiegel/Prof.Dr.L.Bertsch SJ, Frankfurt
"Forschungsmethoden in der praktischen Theologie"
- (4) Prof.Dr.G.Otto, Mainz
"Curricula für das Studium der praktischen Theologie im Rahmen der Ausbildung"
- (5) Prof.Dr.F.Haarsma, Nijmegen
"Modelle und Voraussetzungen für die Reflexion kirchlicher Praxis"

Publikationen zum Jubiläum:

Klostermann/Zerfaß (Hg.), "Praktische Theologie heute" (Kaiser/Grünewald 1974)

Klostermann/Müller (Hg.), Pastoraltheologie. Ein entscheidender Teil der josephinischen Studienreform. Ein Beitrag zur Geschichte der praktischen Theologie. (Herder Wien, Freiburg, Basel 1979)

IX. Konferenz im Januar 1976 in Wien

Thema: "Aufgaben der Praktischen Theologie nach Erneuerung der sakramentalen Riten"

Referate:

- (1) Prof.Dr.R.Zerfaß, Würzburg
"Aufgaben der Praktischen Theologie nach Erneuerung der sakramentalen Riten"
- (2) Prof.Dr.N.Greinacher, Tübingen
"Thesen zu einer kritischen Theorie der kirchlichen Bußpraxis"
- (3) Prof.Dr.M.Josuttis, Göttingen
"Gibt es eine praktisch-theologische Theorie der Sakramente?"
- (4) Prof.Dr.A.Müller, Fribourg
"Gesichtspunkte der systematischen Theologie zur gleichen Frage"

Sonstiges:

- (1) Gedenken an den Tod des bisherigen Geschäftsführers Willy Bokler; neuer Geschäftsführer: P.Felix Schlösser CSSR, Frankfurt.
- (2) Fragen ökumenischer Zusammenarbeit.

X. Tagung vom 02.-05. Januar 1978 in Wien

Thema: "Kirchliche und nichtkirchliche Religiosität"

Referate:

- (1) Prof.Dr.F.X.Kaufmann, Bielefeld
"Zur gesellschaftlichen Verfassung des Christentums heute"
- (2) Prof.Dr.K.Lehmann, Mainz

"Theologische Reflexionen zum Phänomen 'außerkirchliche Religiosität'"

- (3) Dr.N.Mette, Münster
"Kirchliches Handeln als 'Kontingenzbewältigungspraxis' – Zur Diskussion über die kirchlich distanzierte Religiosität"
- (4) Prof.Dr.P.M.Zulehner, Passau
"Pastorale Zielperspektiven"
- (5) Prof.Dr.R.Zerfaß, Würzburg
"Pastorale Kompetenz – Konsequenzen für den Ausbildungssektor"

NB: Die Referate sind in Band 81 der "Quaestiones disputatae" erschienen; die Ergebnisse der Arbeitskreise in "Pastoraltheologische Informationen", Folge 7

XI. Tagung im Januar 1980 in Wien

Thema: "Evangelisation. Modelle der Dritten Welt; Impulse für eine vergleichende Pastoral"

Referate:

- (1) P.W.Bühlmann OFM Cap., Rom
"Entwicklung der Evangelisation seit dem Vatikanum II" Modelle: Kinshasa (Abbe Pasinya) / Philippinen (Prof. Piskaty) / Brasilien (G. Deelen) / Lateinamerika (P.Galindo)
- (2) Prof.Dr.A. Exeler, Münster:
"Wege einer vergleichenden Pastoral"

NB: Publikation: Bertsch/Schlösser (Hg.), Evangelisation in der 3. Welt. Anstöße für Europa (Herder 1981)

XII. Tagung im Januar 1982 in Wien

Thema: "Selbstverständnis von Frauen heute – Anfragen an Kirche und Pastoraltheologie"

Referat:

- (1) Dr. Elisabeth Moltmann, Tübingen
"Wie sehen Frauen sich selbst?"
- (2) Prof. Dr. Catharina Halkes, Nijmegen
"Wie erfahren Frauen die Kirche?"
- (3) Gabriele Miller, Rottenburg:
"Anfragen und Erwartungen an die Pastoraltheologie"

Arbeitskreise:

Arbeit und Beruf / Ehe und Familie / Alleinstehende Frauen / Frauen in geistlichen Gemeinschaften / Frauen in der Gemeinde / Frauen als Mitarbeiterinnen / Feministische Theologie / Frau und Normenverständnis – Sexualverhalten.

Forum: Folgerungen für die Pastoraltheologie und ihre Auswirkungen auf die Praxis der Kirche

N.B: Dokumentation in Pthl, Heft 1/1982

XIII. Tagung im Oktober 1983 in Wien

Thema: "Kirche auf dem Weg ins Jahr 2000". Perspektiven und Handlungsentwürfe

Referate:

- (1) Thomas Beckermann, Frankfurt
"Das Menschenbild in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur"
- (2) Prof. Dr. Günter Altner
"Analyse heutiger gesellschaftlicher Lebenserfahrungen"
- (3) Prof.Dr.H.J.Venet, Fribourg:
"Die vielgestaltige Kirche und der eine Christus"

Arbeitskreise:

Kirchliche Praxis zwischen Freiheitsanspruch und Freiheitsbedrohung / – im Kontext einer nachindustriellen Kultur / – im Spannungsfeld von Religiosität und Glaube / – als Proklamation oder Verrat der christlichen Botschaft / – in der Verantwortung der Gemeinde / – als weltweite Solidarität aus Leiden.

NB: Dokumentation: "Pastoraltheologische Informationen", 1/84 und Mette/Blasberg-Kuhnke: "Kirche auf dem Weg ins Jahr 2000 (Patmos 1986)

XIV. Konferenz im September 1985 in Wien

Thema: "Einheit und Vielfalt in der katholischen Kirche"

Referate:

- (1) Prof.Dr.H.Schneider, Wien:
"Pluralismus als politisches Problem"
- (2) Prof.Dr.H.J.Pottmeyer, Bochum:
"Der eine Geist als Prinzip der Einheit in Vielfalt"
- (3) Prof.Dr.H.Steinkamp, Münster:
"Verhältnis von Pluralität und Macht in sozialen Systemen"
- (4) Prof.Dr.H.Stenger, Innsbruck:
"Pluralitätstoleranz – ein psychologischer Aspekt pastoraler Kompetenz"

Sonstiges:

Der neue Status der "Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen e.V." Satzung, Geschäftsordnung, Beirat.

NB: Dokumentation in Pthl H.2/1985.

XV. Konferenz im September 1987 in Wien

Thema: "Evangelisierung in Europa"

110 Teilnehmer haben versucht, durch Arbeit in Gruppen und im Plenum mit eingefügten Impulsreferaten von Dr.I. Fürer, Prof.Dr. K.Gabriel, Prof.Dr. O.Fuchs und H.Heidenreich in vier Schritten Erkenntnisse zum Thema zu sammeln.

- (1) "Analyse der gesellschaftlichen Realität"
- (2) "Die Evangelisierung von uns selbst"
- (3) "Modelle wechselseitiger Evangelisierung von Gesellschaft und Kirche"
- (4) "Sammlung von Ansatzpunkten und ersten Schritten"

NB: Dokumentation in Pthl Folge 22, Heft 1/1988.

4. Satzung, Vorsitz und Leitung der Konferenz

Am 05.01.1966 hat sich die Konferenz eine **Satzung** gegeben. Dabei hat sie als Ziele festgesetzt:

"Die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Pastoraltheologie zu fördern, Fragen der pastoraltheologischen Bildung der Theologiestudenten und Priester zu klären, Methoden einer zeitgemäßen Seelsorge zu erarbeiten, entsprechende Publikationen herauszugeben, der gegenseitigen Information und Kontaktaufnahme zu dienen sowie eine Koordination verschiedener pastoraltheologischer Bemühungen zu erstreben."

Als Organe der Konferenz wurden eingerichtet die Leitung, der Beirat und die Vollversammlung. Leitung und Beirat werden von der Vollversammlung für 4 Jahre gewählt bzw. beauftragt. Die Vollversammlung tritt in der Regel alle 2 Jahre zusammen (Pastoraltheologische Informationen 1968, Heft 1, Seite 60).

In den ersten Jahren wurden die Arbeiten der Konferenz und des Beirates durch das Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz finanziell unterstützt. Als die Zuschüsse zunächst stark gekürzt und dann ganz eingestellt wurden, sah sich die Konferenz im Jahre 1984 genötigt, einen steuerlich begünstigten **Trägerverein** zu gründen. Die Satzung der "Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen e.V." findet sich in den Pastoraltheologischen Informationen 1985/2, Folge 18, Seite 354 ff.

Leitung und Vorsitz

1960 Bei den ersten Konferenzen wurden jeweils mit der Erstellung der Protokolle sowie der Vorbereitung und Leitung der näch-

sten Konferenz beauftragt Weihbischof Reuss, Prof. Hirschmann und Regens Fromm.

1966 wurden gewählt:

Vorsitzender: Weihbischof Reuss

Mitglieder der Leitung: Professoren Fleckenstein, Klostermann und Müller

Geschäftsführer: Prälat Bokler

1970 Vorsitzender: Prof. Bertsch SJ

Mitglieder der Leitung: Professoren Klostermann und Müller

Geschäftsführer: Prälat Bokler

Nach dessen Tod kommissarisch: P. Mennekes SJ

1974 Vorsitzender: Prof. Bertsch SJ

Leitung: Professoren Klostermann, Müller und Zauner

Geschäftsführer: P. Schlösser CSSR

1978 Vorsitzender: Prof. Bertsch SJ

Leitung: Professoren Bommer, Zauner und Zulehner

Geschäftsführung: P. Schlösser CSSR

1982 Vorsitzender: Prof. Zulehner

Leitung: Professoren Bommer, Schilling und Zauner

Geschäftsführer: P. Knobloch OFM Cap.

1985 Vorsitzender: Prof. Zerfaß

Leitung: Professoren Karrer und Stenger CSSR

Geschäftsführer: P. Knobloch OFM Cap.

5. Der Beirat

Bei der 2. Tagung der Pastoraltheologen in Limburg 1961 wurde ein **Arbeitskreis** (später Beirat genannt) gebildet, der die Angelegenheiten der Konferenz zwischen den alle 2 Jahre stattfindenden Vollversammlungen wahrnehmen sollte. Ihm wurden folgende Aufgaben zugewiesen:

- (1) Die Konferenzen der Pastoraltheologen im Rhythmus von 2 Jahren vorbereiten und die Ergebnisse sichern.
- (2) Kontakt mit den Arbeitskreisen für Homiletik, Liturgik und Katechetik halten.
- (3) Verbindung herstellen zu den Bischöfen und den Seelsorgeämtern.
- (4) Die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Pastoraltheologie anregen.
- (5) Austausch und Übersicht über Fragen der Pastoraltheologie vermitteln.
- (6) Den Fragen eines pastoraltheologischen Handbuchs und
- (7) einer größeren Seelsorgertagung nachgehen.

Die Mitglieder dieses ersten Arbeitskreises waren:

Bundespräses Bokler, Professor Delahaye, Professor Fleckenstein, Regens Fromm, Privatdozent Görres, Regens Griesl, Pater Hirschmann SJ, Professor Löwenberg, Weihbischof Reuss, Pater Schurr CSSR, Stadtpfarrer Tewes und Regens Weber.

Das **erste Treffen** des Pastoraltheologischen Arbeitskreises war bereits im Oktober des gleichen Jahres in München. Als weitere Teilnehmer wurden kooptiert Prälat H. Aufderbeck, Domkapitular Strasser und Prälat Wagner.

Als Gäste nehmen teil Prof. K. Rahner SJ, Dr. K. Tilmann und Rektor Zenner.

Beratungsgegenstände waren

- (1) Zentralstelle für pastoraltheologische Arbeit (s. Kapitel 7)
- (2) Priesterkonveniat beim Katholikentag in Hannover (s. Kapitel 9),
- (3) Literaturdienst
- (4) Aufriß einer Pastoraltheologie (s. Kapitel 6)

Bei der dritten Tagung der Konferenz in Mainz 1964 gab Weihbischof Reuss einen Bericht über die Arbeit des AK. Die Konferenz hat ihrerseits Themen und Akzente für die Weiterarbeit in Auftrag gegeben.

Außer der Vor- und Nacharbeit der alle 2 Jahre stattfindenden Vollversammlungen und Konferenzen, die meist mit einem Symposium verbunden war, hat der Beirat in der Folgezeit vor allem gearbeitet über das zu gründende Institut, über Konzeptionen der Pastoraltheologie als Vorbereitung der Herausgabe eines Handbuchs, über die Herausgabe der Schriftenreihe "Pastorale" und die Priestertreffen bei den Katholikentagen. Einzelheiten darüber sind in den folgenden Kapiteln beschrieben.

Hier folgt in Stichworten eine Übersicht

- über wichtige **Symposien**, bei denen, meist mit Gästen aus anderen Wissenschaftsbereichen und der praktischen Seelsorge, über aktuelle Fragen der Pastoral gearbeitet wurde,
- über Themen wichtiger **Gutachten**, die vom Beirat erstellt und meist zunächst den Bischofskonferenzen zugeleitet wurden, und
- über sonstige **Publikationen**, die im Laufe der Zeit aus der Arbeit des Beirates und/oder der Konferenz hervorgegangen sind.

Symposien

In der zweiten Hälfte der 60er und Anfang der 70er Jahre standen alle Symposien und Klausurtagungen im Dienst der Herausgabe des "Pastorale". Es war die Zeit einer besonders intensiven Zusammenarbeit der Mitglieder des Beirates untereinander und mit Vertretern anderer Fachbereiche sowie der praktischen Seelsorge.

Von da an fanden außer der Vorbereitung der jeweiligen Vollversammlungen Symposien statt zu folgenden Themen:

Der Ort der Praktischen Theologie im Rahmen eines erneuerten Theologiestudiums (1974)

Mitarbeiter im pastoralen Dienst. Berufsbilder – Status – Ausbildung (1975)

Das synodale Prinzip im Hinblick auf diözesane und pfarrliche Gremien (1976)

Grundordnung für die Priesterbildung unter besonderer Berücksichtigung der 2. Ausbildungsphase (1977)

Kirchliche und nichtkirchliche Religiosität (1977)

Buße und Feier der Buße (1979)

Wissenschaftstheoretische und wissenschaftsorganisatorische Grundfragen der Praktischen Theologie am Fallbeispiel "Sonntag" (1980)

Symbol und Ritual. Auseinandersetzung mit Alfred Lorenzer, dem Autor des Buches "Das Konzil der Buchhalter" (1983)

Gemeindeberatung (1984)

Studientagung mit den Seelsorgeamtsleitern der BRD (1985)

Laien in der Kirche (Gespräche mit Weihbischof Dr. Paul Wehrle, 1986)

Gemeindekultur (gemeinsam mit der "Integrierten Gemeinde" München-Urfeld, 1987)

Nichteheliche Lebensgemeinschaften (1987)

Die Symposien sind in der Regel in den Pthl dokumentiert worden (siehe Heftverzeichnis S. 252f.).

Auf Initiative von Mitgliedern des Beirates, besonders der Professoren Griesl und Gastgeber, fanden ab 1975 pastoralmedizinische Symposien statt. Daraus ist das "Praktische Wörterbuch für die Pastoralanthropologie" und eine eigene Faszikelreihe entstanden.

Zur Vorbereitung des Kongresses 1983 mit dem Thema "Kirche auf dem Weg ins Jahr 2000" fanden Studienfahrten von Mitgliedern des Beirates statt nach den Niederlanden, nach Paris, zum Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf und ein Besuch beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn.

Gutachten u.ä.

Aus der Arbeit des Beirates sind im Laufe der Jahre viele Gutachten

zu aktuellen Fragen der Pastoral und Eingaben an die deutschsprachigen Bischofskonferenzen entstanden. Sie wurden meistens auch publiziert. Wichtige Themen waren:

Verkündigung und moderne Exegese; Thesen als Hilfe für den Klerus (1962)

Sexualpädagogische Richtlinien für die Jugendseelsorge (1963)

Memorandum über pastorale Aufgaben im Anschluß an das Konzil (1964)

Bitte an die deutschsprachigen Bischofskonferenzen, sich für einen möglichst weitgehenden Einsatz laisierter Priester im kirchlichen Dienst einzusetzen (1972)

Antrag an die Bischofskonferenzen, sich für die Zulassung der Ordination auch verheirateter Männer (*virī probati*) zu verwenden (1972)

Bitte an die Bischofskonferenzen, die Erlaubnis zur Spendung des Firmsakramentes einem weiteren Kreis von Priestern zu erteilen (1972)

Anregung an den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Döpfner, einen pastoraltheologischen Kurs für Bischöfe zu veranstalten. Empfehlung entsprechender Referenten (1972)

Angebot von Informationsgesprächen mit den Bischöfen vor den Sitzungen der Synode (1972)

Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten (1974 und 1979)

Stellungnahme zu der neuerrichteten Zentralstelle "Pastoral" im Sekretariat der DBK (1974)

Gutachten zu Fragen des Ständigen Diakonates (1974)

Stellungnahme zu "Mitarbeiter im pastoralen Dienst" (1975)

Mitarbeit an der Rahmenordnung für Priesterbildung (*Ratio nationalis*) (1975)

Publikationen, die aufgrund der Beratungen im Beirat von einzelnen Mitgliedern herausgegeben wurden

Die in den Pastoraltheologischen Informationen publizierten Beiträge und die Faszikel des "Pastorale" sind hier nicht nochmals aufgeführt.

Reuss (Hg.), *Glauben heute: Überlegungen für den Dienst am Glauben* (Grünewald 1961)

Reuss, *Fragen der Ehepastoral* (Tüb. Quartalschrift 4/1963)

Weber, Beiträge zum Problem der Geburtenregelung (Schweizer Kirchenzeitung 1963)

Klostermann-Zerfaß(Hg.), Praktische Theologie heute (Kaiser-Grüne-wald 1974)

Gastgeber u.a.(Hg.), Praktisches Wörterbuch der Pastoralanthropologie. Sorge um den Menschen (Herder/Vandenhoeck und Rupprecht 1975)

Bertsch-Schlösser(Hg.),Kirchliche und nichtkirchliche Religiosität (Herder 1978, Quaest. disputatae Nr. 81)

Bertsch-Schlösser (Hg.), Evangelisation in der 3.Welt. Anstöße für Europa (Herder 1981)

Mette/Blasberg-Kuhnke, Kirche auf dem Weg ins Jahr 2000 (Patmos 1986)

Ökumenische Kontakte

Am Kongreß der Pastoraltheologen in Wien 1974 nahmen Gäste und 1976 offizielle Vertreter der Sektion "Praktische Theologie in der wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie" teil und bekundeten ihr Interesse für künftige Zusammenarbeit. Von da an gehörten die Professoren Schröer und Scharfenberg, später Riess, dem Beirat als Ständige Gäste an. Ab 1981 ist die Fachgruppe Praktische Theologie Mitherausgeber der Pastoraltheologischen Informationen.

6. Entwurf einer Pastoraltheologie – Handbuch

Als ich im Jahre 1955 den "Lehrauftrag" für Pastoraltheologie im Priesterseminar bekam, wußte ich, wie schon gesagt, nicht einmal genau, was das war. Und als ich nach einem Lehrplan oder Lehrbuch suchte, wurde mir gesagt, es gäbe weder das eine noch das andere. *"Am besten, Sie erzählen den jungen Diakonen, was Sie in der Seelsorge gemacht haben – und das weitere wird sich dann finden."*

Es hat ziemlich lange gedauert, bis ich einen Weg von der Pastoraltechnologie zur Pastoraltheologie gefunden habe und bis man sich unter Fachleuten auf einen gangbaren Weg verständigt hat.

Grundgedanken zum Entwurf einer **Pastoraltheologie** wurden auf der Tagung im Jahre 1960 von Prof. Pascher und Weihbischof Reuss erstmals vorgetragen. Seitdem wurde die Frage, wie ein systematischer Entwurf für eine Pastoraltheologie aussehen müsse,

unter Leitung von Weihbischof Reuss im Beirat und in eigenen Arbeitsgruppen oft besprochen.

Folgende Autoren haben den Mitgliedern der AG Entwürfe als Arbeitsmaterial vorgelegt. Die Stichworte versuchen, die Inhalte der einzelnen Entwürfe zu charakterisieren.

| | |
|--------------------|--|
| Arnold: | Heilsprozeß und Heilsvermittlung |
| Pascher: | Oberste Norm der Seelsorge ist Christus; sein Wirken in Wort und Sakrament |
| Rahner: | Selbstvollzug der Kirche; Prinzipien zum Selbstvollzug sind zu erarbeiten durch theologische Analyse der Situation |
| Delahaye: | Prinzip der Korrespondenz; Anruf Gottes und Antwort der Menschen |
| Aufderbeck: | Transfiguratio mundi |
| Klostermann: | Die Continuation der Sendung Christi in Verkündigung, Heiligung und Führung |
| Reuss: | Inkarnation und Heildienst; die gottmenschliche Einigung in der Inkarnation als Grundlage des Handelns Christi und der Vollzug in der jeweiligen Situation |
| Greinacher: | Grundsätzliche und pragmatisierbare Überlegungen zur pastoraltheologischen Ausbildung der zukünftigen Weltpriester |
| Griesl: | Traktandenliste, welche die in der Pastoraltheologie zu behandelnden Themen zusammenstellt und den ihnen zukommenden Platz anweist. |
| Regentenkonferenz: | Rahmenplan für das Pastoraljahr im Priesterseminar (s. Bericht von Weihbischof Reuss beim Pastoraltheologenkongreß in Mainz 1964) |

Im Oktober 1961 hat der Beirat die Frage des Entwurfs einer Pastoraltheologie bei seiner Sitzung in München in Gegenwart von P. Karl Rahner ausführlich diskutiert.

Weihbischof Reuss zögerte mit der Publikation seines und anderer Entwürfe, weil er davon überzeugt war, daß Abschließendes über eine zukünftige Pastoraltheologie erst gesagt werden könne, wenn die Aussagen des Konzils vorliegen.

Auf Drängen des Herderverlages wurde dann im Jahre 1964 das mehrbändige "Handbuch der Pastoraltheologie" (nach einem Entwurf von Karl Rahner) von den Professoren Arnold, Klostermann, Rahner, Schurr und Weber herausgegeben.

7. Der Traum von einem Pastoralinstitut

Bereits bei der ersten Tagung der Pastoraltheologen im Jahre 1960 wurde als Fernziel angemeldet "die Errichtung einer zentralen pastoral-theologischen Arbeits- und Forschungsstelle nach dem Modell des Liturgischen Institutes oder pastoraltheologischer Arbeitsstellen in anderen Ländern". (Prot. S. 16)

So stand bei der ersten Zusammenkunft des "Pastoraltheologischen Arbeitskreises" am 30.10.1961 in München als 1. Punkt auf der Tagesordnung: "Zentralstelle für pastoral-theologische Arbeit".

Aufgrund von eingeforderten Gutachten und nach ausführlicher Diskussion zeichnete sich folgende Auffassung ab:

Aufgaben des Institutes sollen sein

Forschung: deshalb wissenschaftlich qualifizierter Leiter; Bibliothek und wissenschaftlicher Apparat; evtl. Anbindung an eine Universität oder Hochschule.

Bildung: Angebote für Dozenten, praktische Seelsorger und Studenten.

Anregung: Als "Centrum informationis et coordinationis" sollte das Institut Hilfen anbieten für die Planung der Praxis aus der Gesamtschau der pastoralen Aufgaben. Darum ist Verbindung notwendig zum Episkopat und den Seelsorgeämtern sowie den anderen Instituten im Inland und in den Nachbarländern.

Denkmodelle zur Verwirklichung:

Anschluß an eine Universität; Bildung eines Kuratoriums; Träger entweder eine bischöfliche Kommission wie beim Liturgischen Institut oder die Konferenz der Pastoraltheologen oder die Pastoraltheologische Arbeitsgemeinschaft (Prot. vom 30.10.61, S. 1 und 2).

In der Folgezeit hat sich der Beirat bei fast jeder Sitzung mit dem Projekt befaßt.

Dabei wurden folgende Einzelfragen geklärt:

- Das Institut soll eine kirchliche Einrichtung werden, weil die Kirche auf die Besetzung von Universitätsstellen keinen Einfluß nehmen kann;
- die Gründung wird zunehmend dringend wegen der zahlreichen, vom Konzil herkommenden neuen pastoralen Aufgaben und
- wegen der beabsichtigten Gründung anderer Institute (Homiletisch-katechetisches Institut in München, Homiletisches Institut in Bonn-Walberberg, Institut (heute Akademie) für Jugendfragen in Münster).
- Als Standort des Institutes wurde Mainz vorgesehen.

Damals gehörten zum Beirat bzw. zur Konferenz und waren zur Mitträgerschaft eines Institutes bereit

- alle Professoren und Dozenten der Pastoraltheologie im deutschen Sprachraum;
- die Konferenzen der Teilwissenschaften Liturgik, Homiletik, Katechetik;
- die Konferenz der Seelsorgeämter;
- die bischöflichen Hauptstellen;
- die Konferenz der Seminarregenten und Konviktsdirektoren in Deutschland, Österreich und der Schweiz;
- die Vereinigung der deutschen Ordensoberen;
- die Pastoralinstitute der Universität und der Erzdiözese Wien;
- das pastoral-psychologische Institut Innsbruck.

(s. Brief des Beirates an Kardinal Döpfner vom 20.07.1965)

In dieser Zeit haben – ohne Werbung durch den Beirat – ihre Bereitschaft zur Mitwirkung bei der Gründung, zur Mitarbeit und Mitträgerschaft des Institutes außerdem bekundet:

- die Freie Vereinigung für Seelsorgehilfe (P. Svoboda);
- der Caritasverband (Prälat Stählin);
- das Institut für missionarische Seelsorge (P. Schurr);
- der Arbeitskreis um die Zeitschrift "Lebendige Seelsorge" (Domkapitular Weitmann)
- der Vorstand des Bibelwerkes (über Prof. Fleckenstein)

(s. Brief des Sekretärs an die Mitglieder der AG vom 12.9.64)

Im März 1964 wurde das Projekt bei der dritten Tagung der Konferenz in Mainz vorgestellt. Nach eingehender Diskussion haben die 43 anwesenden Mitglieder der Konferenz einstimmig das Votum abgegeben, daß sie neben dem bestehenden Liturgischen und dem geplanten Homiletisch-katechetischen Institut die Gründung eines Pastoral-theologischen Institutes für unbedingt notwendig erachten, damit die Tätigkeiten der Kirche auf eine Gesamtkonzeption der Seelsorge ausgerichtet bleibe (bzw. werde!). (Prot. der AG vom 22.-24.03.64, Anlage)

Im September 1964 wurde das Gesuch um Gründung eines Pastoraltheologischen Institutes mit einem ausführlichen Memorandum über die Kardinäle Döpfner und Höffner sowie Bischof Emanuel von Speyer als Vorsitzenden der Kommission de cura animarum an die Deutsche Bischofskonferenz eingegeben. Das Memorandum enthielt:

- Begründung des Gesuchs und Beschreibung der dem Institut zugeordneten Aufgaben;
- Information über die Pastoraltheologische Arbeitsgemeinschaft und deren bisherige Tätigkeiten;
- einen Satzungsentwurf und

– einen Haushaltsplan.

Die Bischofskonferenz hat weder im Herbst 1964 in Hofheim noch im Frühjahr 1965 in Fulda einen Beschluß über den Antrag gefaßt, sondern die Entscheidung auf eine während des Konzils in Rom vorgesehene Sitzung verschoben.

Als Gründe wurden mitgeteilt die Überlastung der Tagesordnungen und die Vielzahl der bestehenden bzw. geplanten Institute im deutschen Raum.

Als Vertröstung wurde der AG der Auftrag der DBK zur Publikation einer Schriftenreihe über die pastoralen Konsequenzen des Konzils in Aussicht gestellt und dafür die Bereitstellung eines qualifizierten Mitarbeiters mit entsprechendem Sekretariat versprochen (s.Kap. 8)

Anfang der 70er Jahre hat die gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland das Anliegen eines Pastoralinstitutes erneut aufgegriffen. Mit der Begründung, "Voraussetzung für eine wirksame pastorale Zusammenarbeit (zwischen den Bistümern) ist die Gründung eines deutschen Pastoralinstitutes", wurde der Antrag und die Vorlage von der Sachkommission IX einstimmig verabschiedet und als Antrag an die Synode eingereicht.

Vorgesehen waren 4 Sektionen (1.) Pastorale Planung, (2.) Kirchliche Sozialforschung, (3.) Fort- und Weiterbildung von Führungskräften, (4.) Dokumentation und Information.

Nachdem sich die Synode mit der seit Jahren folgenlos beantragten Gründung eines Pastoralinstitutes eingehender zu befassen begann, hat die Deutsche Bischofskonferenz ihrerseits einen Sonderausschuß ihrer Pastorkommission gebildet und nach mehreren Beratungen folgenden Beschluß gefaßt:

Es soll nicht einfach zu den bestehenden pastoralen Einrichtungen ein neues Institut geschaffen werden; die Gründung setzt die Kooperation und Integration, ggf. auch die Auflösung bestehender Einrichtungen voraus. Diese Aufgabe soll – ohne eine eigenständige wissenschaftliche Forschungsstelle zu sein – die "Zentralstelle für pastorale Grundsatzfragen" im Sekretariat der DBK wahrnehmen. ("Gemeinsame Synode...", Ergänzungsband: Arbeitspapiere S.247 ff)

Im Studienbuch "Synode – Ende oder Anfang" (Hg.D.Emeis – B.Sauermost, Patmos 1976) kommentiert Adolf Exeler: Es gibt Ungereimtheiten bei der Beratung des Antrags:

– Die Synode stellt fest: *"Es gehört nicht zur Aufgabenstellung der Rahmenordnung, zur Leitung und Verwaltung der Bischofskonferenz und der über- und interdiözesanen Kooperation Vorschläge zu machen"*.

- Die genannte Rahmenordnung macht aber selbst derartige Vorschläge: *"Die Möglichkeiten über- und interdiözesaner Zusammenarbeit sind bislang nicht ausgeschöpft. Notwendig sind Informationen, Situationsanalysen, Planungen und koordinierte Durchführung von Aufgaben, die den diözesanen Bereich überschreiten. . . . Voraussetzung für eine wirksame pastorale Zusammenarbeit ist die Gründung eines deutschen Pastoralinstitutes"*. (a.a.O. 381)

"Dieser Zweig der Theologie (= Praktische Theologie) muß sich stets von neuem fragen, wie er für die Kirche am besten helfend wirksam werden kann. Er muß dies auch dann tun, wenn er womöglich mit seinen Fragen lästig wird." (a.a.O. 382)

Es gibt 2 Auffassungen von Pastoraltheologie:

- Ähnlich wie in der Politik eine wissenschaftliche Politikberatung geradezu unverzichtbar geworden ist, sollte es Aufgabe der praktischen Theologie sein, in unmittelbarem Kontakt mit dem kirchlichen Amt und seinen Aufgaben wissenschaftlich zu arbeiten und so beratend und zugleich kritisch erhellend wirksam zu werden. Das ist nicht "Amtsanmaßung", sondern der praktischen Theologie von ihrem Wesen her aufgetragen.
- Dagegen steht die von M.Benger 1861 vertretene Meinung: Es ist **nicht** Aufgabe der Pastoraltheologie, die ganze Tätigkeit der Kirche einer wissenschaftlichen "Leitung" zu unterwerfen. Denn die Tätigkeit der Kirchenoberen wird vom Heiligen Geist geleitet. Die Theologie muß sich vollkommen der Überwachung seitens der Kirche (= Kirchenleitung) unterwerfen; es steht ihr nicht an, die Amtsführung der Kirchenleitung kritisch zu beleuchten. (a.a.O. 383)

"Kein Vertreter der praktischen Theologie denkt zwar an wissenschaftliche Leitung der Kirche; nur die Beratung wird für sinnvoll gehalten. Aber es scheint, als ob auch diese nicht sonderlich erwünscht ist." (ebda) Soweit Adolf Exeler.

Eine in den 80er Jahren geträumte und diskutierte Vorstellung, es könnten einige Pastoraltheologen aus eigener Initiative und mit den ihnen als Lehrstuhlinhaber verfügbaren Mitteln und Hilfen sich zu einer engeren und kontinuierlicheren Kooperation entschließen als es dem Beirat als ganzem möglich ist, und die Ergebnisse ihrer Arbeiten gemeinsam und dadurch nachdrücklicher der Kirche und ihrer Leitung zur Verfügung zu stellen, ließ sich aus verschiedenen Gründen derzeit nicht verwirklichen.

Die genannten Aufgaben bleiben dringend. Ob eine kommende Generation Wege zu so notwendiger und beispielhafter Kooperation finden wird, oder ob der Leidensdruck noch stärker, die Ausfälle

gemeinsamer Planung und Kommunikation noch deutlicher und die Grenzen und Möglichkeiten einer "Hauptstelle Pastoral" noch sichtbarer werden müssen oder ob die Kirche auf ein 3. vatikanisches Konzil warten muß, bis man auch bei uns wie mit guten Erfolgen in anderen Ländern und Kontinenten auf so deutliche Erwartungen und Zeichen der Zeit reagiert, läßt sich trotz mancher Träume, Hoffnungen und Bereitschaftserklärungen nicht voraussehen.

8. PASTORALE – Handreichung für den pastoralen Dienst

Erstmals in einem Brief des Geschäftsführers vom 19.03.1965 wird im Anschluß an die Mitteilung, daß die Bischofskonferenz die Frage des Pastoralinstitutes in Hofheim "wegen Überlastung der Tagesordnung" nicht behandelt hat, erwähnt, es bestehe begründete Aussicht, daß die AG den amtlichen Auftrag erhalte, eine Publikationsreihe über die pastoralen Konsequenzen des Konzils verantwortlich in die Hand zu nehmen.

Der Plan wurde vom Bischof von Essen, Dr. Franz Hengsbach, dessen persönlicher Berater damals P. Hirschmann war, in der Bischofskonferenz eingebracht und von Kardinal Döpfner unterstützt. Die AG hat ihn in der Sitzung vom 19.-21.04. 1965 in Stuttgart beraten. In einem Schreiben an die Bischofskonferenz vom 20.07.1965 hat sie ihre Vorstellung von einer solchen Schriftenreihe dargelegt und ihre Bereitschaft erklärt, um die Erstellung bemüht zu sein, wenn ihr von der Bischofskonferenz der Auftrag erteilt wird und die notwendigen personellen und technischen Voraussetzungen dafür geschaffen werden. Als solche wurden benannt die Freistellung wenigstens eines qualifizierten Mitarbeiters und eines entsprechenden Sekretariats, die Sicherung der Gehälter für die Mitarbeiter, die Honorare für die ehrenamtlichen Fachleute und, wenn nötig, auch Zuschüsse für die Druckkosten.

Am 22.09.1967 hat die Bischofskonferenz den Auftrag gegeben. Bei der Konferenz vom 03.-06.01.1968 in Innsbruck wurde die Annahme des Auftrags beschlossen und die Konkretisierung beraten.

Danach ging die Arbeit zügig voran. Es gibt wohl keine Zeit, in welcher der Beirat mit vielen Wissenschaftlern und Vertretern der praktischen Seelsorge so intensiv kooperiert hat als in den Jahren, in dem das "Pastorale" erarbeitet wurde. Die Bischofskonferenz hat für diese Arbeit nach seiner Ablösung als Bundespräses der Manesjugend in Düsseldorf Prälat Bokler mit seinem Büro freigestellt. Unermüdlicher Vorsitzender der Hauptkommission war Norbert Greinacher. Die Faszikelreihe ist erschienen im Matthias-Grüne-

wald-Verlag Mainz. Im Jahre 1970 lagen die ersten 5, im Jahre 1973 alle 12 Faszikel der Reihe vor.

Beim Bericht auf der Konferenz in Innsbruck 1968 wurde bereits vermerkt: "Es kann aufgrund von Aussagen, die notwendig erscheinen, mit Bischöfen zu Schwierigkeiten kommen. Sind sie nicht zu beheben, sollte die Veröffentlichung in anderer Form erwogen werden." (Pthl 1970, S.152 f)

Bald nach Beginn der Arbeit wird berichtet: "Damit die Herausgabe bis 1971 gesichert werden kann, hat die Bischöfliche Pastorkommission empfohlen, den "Beirat" auch mit der Herausgabe zu betrauen." (ebd., S. 66)

So wurden dann die Faszikel 1-6 herausgegeben "im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz von der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen" und mit einem Vorwort von Kardinal Döpfner versehen; die Faszikel 7-12 als "Pastorale 2" wurden herausgegeben "von der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen" und versehen mit einem Vorwort des Leiters, Prof.Dr.-Ludwig Bertsch SJ.

Die Titel der einzelnen Faszikel sind:

P A S T O R A L E

1. Die Heilssendung der Kirche in der Gegenwart
2. Die Gemeinde
3. Buße und Bußsakrament in der heutigen Kirche
4. Verkündigung
5. Eingliederung in die Kirche
6. Dienst am geistlichen Leben

P A S T O R A L E 2

7. Leben des Christen in der Welt
8. Die Lebensalter
9. Ehe und Familie
10. Die gottesdienstlichen Versammlungen der Gemeinde
11. Caritas und Diakonie
12. Krankheit und Tod

9. PRIESTERKONFERENZEN bei Katholikentagen

Eine Initiative, die viel Beachtung gefunden hat, waren die Priesterkonferenzen während der Katholikentage. Angeboten wurden Gottesdienste, Referate, die in Beziehung zum Gesamthema des Katholikentages standen und besondere Akzente für die Priester und den pastoralen Dienst setzten, Podiumsdiskussionen, Buchausstellungen und Kontaktmöglichkeiten verschiedener Art. Den Vorsitz hatte

Kardinal Döpfner. In Essen wurde die Zahl der Teilnehmer mit 1200 angegeben.

Die Konferenzen wurden 4 mal durchgeführt:

In Hannover 1962 mit den Referaten von P.Karl Rahner SJ über "Glaube in der priesterlichen Existenz" und Prof.Heinz Fleckenstein über "Unser Dienst am Glauben",

in Stuttgart 1964 mit den Referaten von Prof.Rudolf Schnackenburg über "Exegese als Zugang zur Verkündigung"

und

Dr.Heinrich Kahlefeld über "Das Wort Gottes im Leben der Kirche";

in Bamberg 1966 mit den Referaten von P.Otto Semmelroth SJ, über "Seelsorgliche Folgerungen aus der Sakramentalität der Kirche" und

Prof.Franz Böckle, über "Familienseelsorge heute";

in Essen 1968 unter dem Rahmenthema "Der Priester mitten in der Welt von heute"

P.Karl Rahner SJ "– vom Gesichtspunkt der dogmatischen Grundlegung aus" und

Prof.Alois Müller "– von den Aufgaben des theologisch begründeten Heilsdienstes aus".

Aufgrund der Überlegung, daß die Seelsorger während der Katholikentage nicht aus den allgemeinen Veranstaltungen herausgezogen werden und möglichst viel Gelegenheit haben sollten, bei den Gemeinden zu sein, wurden die Kleruskonferenzen bei späteren Katholikentagen nicht mehr durchgeführt. Um Großveranstaltungen für den Klerus bei anderen Gelegenheiten mit großer Breitenwirkung und schwerpunktmäßigen Impulsen für die gesamte Seelsorge durchführen zu können,wäre ein leistungsfähiges Institut notwendig, wie es die Katholiken Österreichs in ihrem Österreichischen Pastoralinstitut haben. Von dort werden die international besuchten und viel beachteten österreichischen Pastoraltagungen jährlich um die Weihnachtszeit durchgeführt.

10. Pastoraltheologische Informationen (Pthl)

Die Konferenz hat bei ihrer 5. Jahrestagung im Januar 1968 beschlossen, in gewissen Zeitabständen ein Informationsheft mit "Einzelangaben, Anschriften und Übersichten" herauszugeben, um den Dozenten der Pastoraltheologie und allen Stellen und Personen, die fachliche Orientierung suchen, eine nützliche Hilfe zu vermitteln (Vorwort zum Heft 1 im Jahr 1968).

Im Laufe der Zeit sind aus den "Informationsheften" inhaltsreiche Fundgruben geworden, in denen Referate und Berichte aus Vollversammlungen und Symposien, Einzelarbeiten zu wichtigen pastoraltheologischen Themen und Informationen über Lehr- und Forschungstätigkeit an Universitäten im deutschen Sprachraum und an katholischen und evangelischen Seminarien und Instituten festgehalten sind, die man sonst nur schwer finden kann.

Das 1. Heft erschien am 01. Mai 1968. Inzwischen liegen 22 Folgen vor.

Herausgeber war zunächst die Leitung der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen. Ab Heft 9 (1981) werden die Informationen **gemeinsam** herausgegeben mit der (evangelischen) Fachgruppe Praktische Theologie innerhalb der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie.

Die Schriftleitung hatte

- | | |
|---------------------------|--|
| für Folge Nr. 1-3: | Prälat Willy Bokler; |
| für Folge Nr. 4-8: | P. Felix Schlösser CSSR |
| ab Folge Nr. 9: | P. Felix Schlösser CSSR und Prof. Henning Schröer (für die Fachgruppe Prakt. Theol.) |
| ab Folge Nr. 12 (1982): | übernahm den Part der Pastoraltheologen Dr. Norbert Mette; |
| ab Folge Nr. 18 (1985/2): | Lic. theol. Hartmut Heidenreich |

Die Hefte 1-3 sind als "Jahrbücher" im Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz erschienen. Die Folgenden wurden in schlichterer Form als Pastoraltheologische Informationen hergestellt.

Übersicht über die bisher erschienenen Folgen:

| Folge | Jahr | Thema |
|-------|--------|---|
| 1 | 1968 | "Jahrbuch" – Informationen |
| 2 | 1970 | "Jahrbuch" – Informationen |
| 3 | 1972 | "Jahrbuch" – Informationen |
| 4 | 1976 | Sakramente in veränderter Gesellschaft |
| 5 | 1977 | Synodales Prinzip in der Kirche |
| 6 | 1978 | Mitarbeiter im pastoralen Dienst |
| 7 | 1978/2 | Kirchliche und nichtkirchliche Religiosität |
| 8 | 1979 | Distanzierte Kirchlichkeit |
| 9 | 1981/1 | Der Gottesdienst. Aufgaben der Theorie – Probleme der Praxis |
| 10 | 1981/2 | Fallbeispiel "Sonntag". Wissenschaftstheoretische Grundlagenfragen der Prakt. Theologie |
| 11 | 1982/1 | Selbstverständnis von Frauen heute |
| 12 | 1982/2 | Ferdinand Klostermann |
| 13 | 1983/1 | Funktion der Bibel in der prakt. Theologie |

- | | | |
|----|----------|--|
| 14 | 1983/2 | Symbol und Ritual |
| 15 | 1984/1 | Kirche auf dem Weg ins Jahr 2000 |
| 16 | 1984/2 | Lehr- und Forschungstätigkeit im Bereich der prakt.Theologie des deutschen Sprachraums |
| 17 | 1985/1 | Schleiermacher und die prakt.Theologie/ Gemein- deberatung |
| 18 | 1985/2 | Einheit und Vielfalt in der kath.Kirche |
| 19 | 1986/1 | Laien in der katholischen Kirche /Volkskirche in Polen |
| 20 | 1986/2 | Pastorale Fortbildung |
| 21 | 1987/1-2 | Nichteheliche Lebensgemeinschaften |
| 22 | 1988/1 | Evangelisierung in Europa |

11. Mitglieder des Beirates, die bereits gestorben sind

| | |
|------------------------|--|
| Aufderbeck, Hugo | Bischof von Erfurt |
| Bokler, Willy | Bundespräses der Mannesjugend, Ge- schäftsführer der Konferenz |
| Delahaye, Karl | Professor in Bonn |
| Dreher, Bruno | Professor in Bonn/Wien |
| Exeler, Adolf | Professor in Münster |
| Hirschmann, Hans SJ | Professor in Frankfurt |
| Klostermann, Ferdinand | Professor in Wien |
| Reuss, Josef Maria | Weihbischof in Mainz, 1. Vorsitzender der Konferenz |
| Schreibmayr, Franz | Leiter des homiletischen und kateche- tischen Institutes in München |
| Schurr, Viktor CSSR | Professor in Rom/Gars |
| Stein, Alexander | Leiter der Bischöflichen Hauptstelle für Männerseelsorge |
| v. Schönfeld, Hans SJ | Leiter der Bischöflichen Hauptstelle für Männerseelsorge |
| Weber, Leonhard | Professor in München |

12. Bewertung der Arbeit und Ausblick

Über die Bedeutung des Beirates, wie man ihn vor 10 Jahren gese-
hen bzw. wie er sich damals selbst verstanden hat, sagte der Vorsit-
zende Ludwig Bertsch beim Rechenschaftsbericht vor der Vollver-
sammlung im Januar 1978 in Wien:

*"In einer Zeit immer größer werdender Vereinzelung katholischer
Positionen in unserer pluralistischen Gesellschaft, aber auch im-
mer größerer Isolierung der verschiedenen Disziplinen voneinan-*

der, ist die Arbeit des Beirats eine wichtige Brücke zueinander. Zugleich soll durch seine Arbeit auch der Kontakt mit der Deutschen Bischofskonferenz einerseits, der Kollegen untereinander und der Bereiche von Lehre und Forschung zu der praktischen Arbeit der Seelsorge in den verschiedenen Feldern vermittelt werden."

Das kann man wohl auch von der Gegenwart behaupten und der Kirche wie dem Dienst in ihr auch für die Zukunft wünschen.